

rückgezogen. Andere kämpfen noch, sie kämpfen Tag und Nacht. Um eine Rolle. Gegen eine Schwäche: gegen die eigene Stimme, die eigene Sprache, irgend etwas im Ton, irgend etwas im Akzent, das sie unmöglich macht. Ich erinnere mich einer tragikomischen Hollywooder Figur — ich möchte den Namen nicht nennen. Ein Mann, der im stummen Film ein guter Schauspieler war. Er kommt aus irgendeinem kleinen Land — sagen wir Böhmen, er spricht eine Sprache, die niemand brauchen kann, und die nie mehr zu verbessern sein wird. Aber er hat den eisernen Dickkopf des Tschechen nebst seinem unmöglichen Akzent: er nimmt keine Statistenrolle an. Statt dessen hängt er in den Ateliers herum und bietet kleines Backwerk an, das er in der Tasche bei sich trägt. Ausgezeichnetes Backwerk, böhmisches Backwerk. Seine Frau backt es. Wenn man das Backwerk lobt, erfährt man, daß man es kaufen kann. Und so gibt es auf einem

großen Prozentsatz von Hollywooder Gesellschaften das Backwerk zu essen, das die Frau des Mannes bäckt, der keine Statistenrolle annehmen will. Jeder Mensch in Hollywood kennt diese Sorte von „Powidlbuchteln“ und „Apfelstrudel“, und wenn man sie dreimal in der Woche vorgesetzt bekommt, dann weiß man lächelnd: Hier hat der Stolz eines untergehenden Schauspielers durch die Hilfsbereitschaft seiner früheren Kollegen ein Rezept gefunden, nach dem sich existieren läßt.

Es ist eines von den hundert helleren Lichtern auf dem dunklen Hintergrund der Hollywooder Schicksale.

Und daß keiner sich sicher fühlt vor dem Morgen, das macht jeden hilfsbereit im Heute. Denn wenn ich sage, daß Hollywood der Platz ist, an dem ich am meisten Enttäuschung, am meisten Heimweh gefunden habe — so ist es auch der Ort, an dem am meisten Güte und Kollegialität inmitten der härtesten Konkurrenz zu treffen ist.

Verloren und wiedergefunden

Am meerumbrauten Strand der Insel Rügen lernte ich sie kennen — und lieben! Durfte ich auf Gegenliebe hoffen? Es bewarben sich mehr um diese Schöne. Zu meinem Leidwesen siegte ein anderer und führte sie, die ich anbetete, heim.

Das sind nun elf Sommer her. Unmöglich, diese frohherzige blühende Frau zu vergessen. Wo sie wohl sein mag? Ihre Jugendherrlichkeit, die mich damals hoch entzückte, war wohl inzwischen vergangen? Ihre prangende, pfirsichartige Gesichtshaut hatte wohl längst ihren edlen Schimmer verloren?

Verflossenen Sommer weilte ich wieder am Rügenstrand. Eine Flut von Empfindungen überkam mich, als ich die Stätten einstiger Hoffnung wieder sah. Wo sie wohl weilte, sie, der all meine Sehnsucht noch immer galt?

Eines Tages bemerkte ich am Strande eine Dame, die eine frappante Ähnlichkeit mit der Verlorenen meines Herzens hatte. Unverwandt sah ich der Dame nach. Sollte es . . . ? Aber es waren elf lange Jahre seit damals vergangen. Meine Verlorene von damals konnte doch kaum noch derart jugendfrisch aussehen wie diese hier?

Abends, beim Tanz im Kurhaus, traf ich die Schöne wieder! Eine Anzahl Fragen, dann hatte ich Gewißheit: es war meine Verlorene! Wahrhaftig! — Auch mich erkannte sie wieder. Meine Freude war groß.

Wir erzählten uns, was wir in den elf Jahren der Trennung erlebt hatten. Sie war Witwe. Ihre Ehe sei keineswegs glücklich verlaufen. Sie habe einen Ausländer geheiratet, hatte bisher im Ausland gelebt. Nun sehnte sie sich nach einem verstehenden, gefühlvollen Herzen. Wir verlobten uns.

Auf mein Drängen gab mir meine wiedergefundene Schöne preis, welchem Mittel sie ihr ungewöhnliches Jungbleiben verdanke. Sie pflegte ihr Gesicht seit jeher mit Marylan-Creme und habe dies unentbehrliche Schönheitsmittel immer aus Deutschland nachsenden lassen.

Man wird verstehen, daß ich ebenfalls danach strebte, die Spuren der langen Trennungsjahre aus meinem Gesicht zu beseitigen. Auch ich nahm Marylan-Creme. Und auch mir wurde Hilfe. Bald sah ich eine erfreuliche Milderung der Jahrespuren; meine Gesichtshaut blühte jugendähnlich. Ich war herzlich erfreut über diesen famosen Zustand.

Meine Dame, mein Herr: auch Ihr Gesicht sehnt sich danach, durch die famose Marylan-Creme lieblichem neuen Blühen entgegengeführt zu werden. Mehr als 23 000 Dankbriefe von Damen und Herren aller Kreise (die Anzahl ist notariell beglaubigt) legen beredtes Zeugnis dafür ab, welch beglückendes Wirken Marylan-Creme auf die Gesichtshaut ausübt. Haben Sie Ihr Gesicht lieb? Dann, bitte, merken Sie sich den Satz: „Wer schön sein will, hat es bequem, nimmt Schönheitspender Marylan-Creme!“

Bitte erproben Sie Marylan-Creme auf unsere Kosten. Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie eine 4-Pfg.-Marke auf, und hinten auf den Umschlag schreiben Sie Ihre genaue Anschrift. Sogar ein nettes Büchlein über fluge Schönheitspflege bekommen Sie dann, kostenlos und portofrei.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 125, Friedrichstr. 24. Erbitte zugesagte Probe Marylan-Creme, dazu auch das Büchlein über fluge neue Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei.